Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

117 (3.10.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330975

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 2, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 117. Donnerstag, den 3. October. 1878.

Der Kaiser in Köln.

Das Denkmal, welches die dankbaren Rheinlande dem Könige Friedrich Wilhelm III. errichtet haben, ist gestern in Anwesenheit des Kaiserpaares und unter großen Feierlichkeiten enthüllt worden. Einem Berichte der Kölnischen Zeitung entnehmen wir folgende Schilderung:

Kurz nach 12 Uhr fuhr der Kaiserliche Extrazug, bestehend aus fünf Salonwagen, unter dem Kanonendonner der der Rheinischen Eisenbahn zunächst liegenden Forts und Bastionen und unter dem feierlichen Geläute sämmtlicher Glocken unserer Stadt in den Central-Personen-Bahnhof ein. Die Kaiserglocke im Dom übertönte sie alle mit ihren wuchtigen tiefen Tönen. Lauter Jubel, Rufe der freudigsten Begeisterung schallten dem Kaiser, als er den Zug mit seiner hohen Gemahlin und dem Kronprinzen verließ, entgegen. Alles war entzückt über das frische Aussehen Sr. Majestät, über seine volle, fast jugendliche Rüstigkeit und über die Liebenswürdigkeit, womit er die Huldigungen entgegennahm. Manches Auge füllte sich mit Thränen, als es gewahrte, daß der hochbetagte Landesvater den rechten Arm noch immer in der Schleife trug.

Oberbürgermeister Dr. Becker überreichte der Kaiserin ein prachtvolles Bouquet Theerosen, denen als Einfassung ein Kranz frischer Veilchen diente. Nachdem der Kaiser mit schnellem elastischen Schritt an der Front der unter klingendem Spiel präsentirenden Ehrenwache entlang gegangen, kehrte er zurück und unterhielt sich wiederum mit mehreren der anwesenden Herren. Dann begab er sich mit seiner Gemahlin nebst Gefolge in den Kaisersaal, woselbst eine Tasse Thee eingenommen wurde. Nach kurzem Verweilen bestieg sodann der Kaiser und die Kaiserin einen offenen Wagen und die Fahrt zum Heumarkt begann. Unaussprechlicher Jubel erfüllte die Luft, wo das kaiserliche Paar sich zeigte. Es war ein Sturm der Begeisterung, der Freude, ein Akt der Liebe und Verehrung, ein Strom, der, am Bahnhofe beginnend, sich fortwälzte laut und immer lauter durch die Straßen, welche die Majestäten passirten, bis zum Heumarkte hin. Aus den dicht gedrängten Schaaren, welche überall hinter den Militärspalieren sich aufgestellt hatten, von den massenhaft besetzten Fenstern und Balkonen, von den Terrassen am Dom, von den Dächern, kurzum, von jeder Stelle, wo sich nur irgend Plätze zum Stehen boten, wehten Taschentücher, fielen Blumen herab in den Kaiserlichen Wagen, jubelten laute Grüße und fromme Segenswünsche dem Herrscherpaar zu. Mit gleicher Begeisterung wurden der Kronprinz und Prinz Karl empfangen. Um 12 Uhr 20 Minuten erschienen die hohen Majestäten mit hohem Gefolge auf dem Heumarkt. Endlos war der brausende Ruf, als der Kaiser auf die Estrade des Pavillons trat. Hurrah! und immer Hurrah! erklang es von allen Seiten; man wollte dem greisen Herrn die doppelten Beweise der Liebe und der Ergebung entgegentragen. Bald nahm Se. Majestät auf vergoldetem Sessel Platz, links von ihm die Kaiserin, rechts der Kronprinz, dahinter Prinz Karl und die übrigen hohen Personen. Die feierlichen Klänge eines Chorals leiteten den Enthüllungsact ein. Dann sang der Kölner Männer-Gesangverein Mendelssohn's „Festgruß an die Künstler" mit neuem, auf die Enthüllungsfeier eigens berechnetem Texte. Nun trat der Oberbürgermeister Dr. Becker vor und hielt die Festrede, welche der Kaiser stehend anhörte. Nach Beendigung derselben trat der Kaiser vor, um zu entgegnen:

Wir sind hier zu einer ebenso wahren als vielfachen Dankesfeier versammelt. Zunächst gebührt unser Dank der Vorsehung, die nach blutigen Siegen die Rheinlande in ihrer jetzigen Ausdehnung dem Scepter Friedrich Wilhelms III. zuführte, womit Preußen die Aufgabe zufiel, mit seiner Macht die Wacht am Rhein zu halten und diese Aufgabe hat Preußen in Verbindung mit dem gesammten Deutschland glorreich erfüllt. Ich bin gekommen, um der Rheinprovinz persönlich Meine dankbare Anerkennung dafür zu zollen, daß sie Meinem Königlichen Vater ein Denkmal errichtet als Dank für die Segnungen des Friedens, mit denen er ein Vierteljahrhundert hindurch über diesem schönen Lande gewaltet. Daß Ich kommen konnte, verdanke Ich nach schmerzlichen Erfahrungen der Gnade des Allmächtigen, die Mich so weit wieder gesunden ließ, daß ich als Sohn des heute Gefeierten der schönen Pflicht genügen konnte, diesem so bedeutungsvollen Feste beizuwohnen. So falle denn die Hülle von diesem Denkmal und erhebe sich unser dankbarer Nachruf für den theuren Verklärten!"

Dann gab der Kaiser das Zeichen zur Enthüllung. Die Vorhänge fielen und allmälig zeigte sich das Denkmal in seiner vollen Schönheit, — die Sonne hatte jetzt wiederum ihre hellen Strahlen hinabgesandt. Entblößten Hauptes grüßte der Kaiser das Denkmal seines Vaters, brausender Ruf schallte über den Platz und drüben von Deutz her mischte sich der Donner der Kanonen hinein.

Die Rückfahrt nach dem Bahnhofe war abermals von unaufhörlichen begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung begleitet, die in dichten Massen schon Stunden lang des Anblicks des Kaisers und der Kaiserin geharrt hatten. Punkt ½2 Uhr führte ein Extrazug Ihre Majestäten nach Koblenz zurück. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz wohnte dem Festbankette, das Abends im Gürzenich stattfand, bei.

Der Kronprinz brachte das Hoch auf seinen kaiserlichen Vater, der Oberpräsident von Bardeleben ein Hoch auf den Kronprinzen aus. Der Kronprinz erwiederte hierauf:

„Ich möchte gern Meinen Dank aussprechen für die Worte, welche soeben gesprochen worden sind. Ich habe eigentlich nichts Neues anzuführen, weil Ich weiß, daß Ich von Ihnen gekannt bin. Wer jahrelang unter Ihnen war, wer, wie Ich, schöne Jahre auf der rheinischen Hochschule zugebracht, der glaubt bekannt zu sein. Als Ich damals die Hochschule besuchte, waren Wir Alle von dem Gedanken beseelt, es möge die Zeit nicht mehr fern sein, wo das deutsche Reich wieder hergestellt würde, wo Wir Alle zusammen Gut und Blut einsetzen könnten für die edelsten und höchsten Ziele der Nation. Unsere Erwartung ist zur That geworden. Auch die Söhne Rheinlands haben theilgenommen an diesen Ereignissen, wodurch am Rhein weiter durchgeführt hat werden können das Werk, dessen Erinnerung heute in Erz und Stein vor uns steht. Es sind dies Ereignisse, die tief in unsere Seelen eingedrungen sind. Ich hoffe, daß die Jugend, die jetzt unsere Hochschulen besucht, und zu welcher Ich auch Meinen Sohn zähle, es dereinst verstehen wird, diese hohen Güter zu bewahren und zu vertheidigen. Im Namen des Kaisers und Meines Hauses statte Ich der Provinz und der Stadt Unseren Dank ab für das schöne Denkmal, welches den künftigen Geschlechtern von der Zeit reden soll, wo die Rheinlande, so Gott will, für ewige Zeiten mit Meinem Hause verbunden worden sind. Die Provinz hat erwiesen, daß sie das, was sie unternimmt, auch mit Ernst und Geschmack durchzuführen versteht. Zwei schöne Denkmale zieren die Stadt, wie so viele andere die Provinz. Es sind dies gute Zeichen für die friedliche Entwickelung in unserem engeren, wie in unserem weiteren Vaterlande. Gottes Segen möge auf der Stadt, auf der Rheinprovinz, auf der Monarchie, auf dem ganzen Vaterlande ruhen. In dieser Gesinnung erhebe Ich Meinen Pokal und trinke Ich auf das Wohl der Stadt, der Rheinlande und des ganzen deutschen Vaterlandes!"

Hierzu eine Beilage.

Rundschau.

— **Fürst Bismarck** steht mit den übrigen „Großen der Krone", mit den Ministern und Bundesrathsmitgliedern über das aus den Commissionsberathungen hervorgegangene Socialistengesetz und will dem Reichstag in diesen Tagen mittheilen, welche Commissionsanträge für die Regierung unannehmbar sind.

— Der **König von Holland** hat sich jetzt offiziell mit der Prinzessin Emma von Waldeck verlobt. Nun handelt es sich darum, wer die geeignete Nachkommenschaft für den holländischen Thron erhält, der König oder sein kürzlich mit der Prinzessin Marie von Preußen verheiratheter Bruder Heinrich.

— Die **Ungarn** demonstriren in großartigen Volksversammlungen gegen die Besitzergreifung Oesterreichs in Bosnien und verlangen, die leitenden Minister in den Anklagestand zu versetzen. Diese wissen aber eben nicht, wem sie es recht machen sollen, den Ungarn, den Böhmen oder den Deutschen und Slowaken.

— Den **Engländern** steht wiederum ein großer, beschwerlicher Feldzug in Indien, ihrer Schatzkammer, bevor und zwar gegen Afghanistan, deren Emir in Verbindung zahlreicher Grenzstämme den Engländern zur Freude der Russen eine imposante Macht entgegenzustellen hat.

Correspondenzen und Notizen.

Oldenburg. Vorgestern kam eine Dame aus Schwei mit dem Morgenzuge hier an, um eine an der zweiten Kirchhofstraße wohnende befreundete Familie während des Marktes zu besuchen. Da sie des Weges dahin unkundig war, bat sie eine gut gekleidete Dame um Auskunft. Diese bot ihre Begleitung an und wurde das Anerbieten gern angenommen. An Ort und Stelle angekommen und ins Wohnzimmer geladen, forderte die unbekannte Begleiterin für ihre Bemühung eine Vergütung, nach deren Empfang sie sich entfernte. Bald nachher entdeckte der Hausherr, daß seine Uhr mit goldener Kette, welche an der Wand des Zimmers gehangen hatte, verschwunden und wahrscheinlich von der freundlichen Begleiterin seines Besuchs annectirt war. Die zur Wiedererlangung derselben erforderliche Anzeige bei der Polizei wurde leider verspätet und erst um 8 Uhr Abends gemacht und war es dieser daher nicht mehr möglich, die Diebin, die wahrscheinlich sofort mit ihrem werthvollen Fange von hier abgereist war, zu fassen. Alle bis jetzt gemachten Nachforschungen sind ohne Erfolg geblieben.

* * *

— Der am Montag Nachmittag über unsere Stadt hinbrausende **Gewittersturm**, hat die vis à vis der Rathsapotheke stehenden Marktbuden umgeworfen und sind die darin aufgestellten Waaren sehr stark beschädigt. Die beim plötzlichen Ausbruch des gewaltigen Sturmes zur Hülfe herbeigeeilten Personen wurden von den fallenden Buden bedeckt und konnten sich nur mit Mühe aus den Trümmern wieder herausfinden. Ob das Gewitter sonstige Schäden verursacht hat, ist uns nicht zur Kunde gekommen.

* * *

— Unsere hiesigen **Krankenanstalten** haben in letzter Zeit bedeutende Erweiterungen erfahren. Nachdem im vorigen Sommer die Räumlichkeiten des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals durch einen bedeutenden Anbau am südlichen Flügel ganz wesentlich erweitert worden sind, haben in diesem Sommer auch die Räumlichkeiten des Elisabeth-Kinderkrankenhauses durch einen Anbau eine wesentliche Erweiterung erfahren. Wir können constatiren, daß der geschmackvolle Bau des Krankenhauses durch diese Erweiterung und bauliche Veränderung in keiner Weise verloren hat; das neue Stück fügt sich dem schon bestehenden Gebäude ohne alle

Landesbibliothek Oldenburg

Störung oder Auffälligkeit an, so daß das Neue oder das Alte als ein Stück und ein Guß erscheint.

Die Commission für Krankenpflege durch Diakonissinnen suchte trotz solcher baulichen Eweiterung ein Haus zur Wohnung für die Diaconissinnen anzukaufen; dem Vernehmen nach soll von einem solchen Ankaufe schließlich abgesehen und ein Neubau auf einem dem Kinderhospital benachbarten Grundstücke in Aussicht genommen sein. — Daraus scheint man folgern zu dürfen, daß man in der Commission den früher wenigstens andeutungsweise ausgesprochenen Plan, mit der Zeit die Gesammtpflege auch im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital den Diakonissinnen zu übertragen, jetzt wieder aufgegeben hat.

* * *

— Der Verein Oldenburgischer **Ziegelfabrikanten** wird am nächsten Sonntag, den 6. Octbr., Nachmittags 3 Uhr, in Uchtmanns Hotel zu Oldenburg eine Versammlung halten, zu welcher die Mitglieder in diesen Tagen durch Circulair eingeladen werden sollen. Es handelt sich dabei um verschiedene wichtige Fragen dieses Industriezweiges, z. B. einheitliches Maaß der Dachpfannen, Bericht über Falzziegel, Brandcassenbeitrag, Statutenänderung 2c., sowie um freie Besprechungen der Geschäftsinteressen.

* * *

— Der **Obst- und Gartenbau-Verein** in Oldenburg hat bekanntlich im Laufe des letzten Winters beschlossen, seine Thätigkeit auf das ganze Herzogthum auszudehnen und in erster Reihe auf diese Weise die Interessen der Landwirthschaft an den Obst- und Gartenbau fördern zu helfen. Der Verein ist denn auch schon in dieser Hinsicht thätig gewesen. Die Abtheilungen der Landwirthschafts-Gesellschaft sind aufgefordert worden, durch Bildung von Sectionen für Obst- und Gartenbau mit dem Oldenburger Verein in Verbindung zu treten und hat eine große Anzahl der Abtheilungen dieser Aufforderung bereits Folge geleistet. Die bevorstehende Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Oldenburg am 5.—7. October und die am 6. October Mittags 12 Uhr stattfindende General-Versammlung hat nun auch den Zweck, durch Gedanken-Austausch in privatem Gespräch und durch die Verhandlungen in der Versammlung zur Klärung und Feststellung der Ziele beizutragen, welche durch das gemeinsame Wirken des Obst- und Gartenbau-Vereins in Oldenburg und den Sectionen für diesen Zweig im Lande anzustreben sind. Je zahlreicher der Besuch der Ausstellung und der Versammlung aus dem Lande ist, desto mehr wird auch deshalb dieser Zweck gefördert werden können.

* * *

— In **Eversten** fand am letzten Donnerstage, Sept. 26, die sehr ansprechende Feier der Einweihung des dortigen Kirchhofs statt. Derselbe machte mit seiner schönen, freien Lage und seiner geschmackvollen Anlage schon einen sehr vortheilhaften Eindruck, zumal an dem wunderschönen Herbsttage; dazu kam aber noch an jenem Tage eine große Betheiligung, besonders aus dem Dorfe Eversten und Umgegend, die recht das Interesse der Landgemeinde für den neuen Friedhof bezeugte und die Feststimmung erhöhte. Bei Gelegenheit der Beerdigung eines Kindes aus Bloherfelde wurde der Kirchhof eingeweiht und dem Gebrauche übergeben. Vor dem mächtigen, in der Fabrik der Herren Koch und Franckjen geschmackvoll gearbeiteten, eisernen Kirchhofsthore hatte sich die Menschenmenge versammelt; der Kirchenälteste, Zimmermeister Kriete, übergab nun mit einigen Worten Namens der Kirchhofscommission dem Herrn Pastor Willms den Schlüssel zu der Pforte; derselbe schloß sie auf und führte den Leichenzug mit dem großen Gefolge auf den Kirchhof zu dem durch eine Linde verzierten freien Platz. Nun wurde zuerst von der versammelten Schuljugend aus Eversten, Hundsmühlen und Bloherfelde unter Leitung ihrer Lehrer ein Choral rhythmisch gesungen, dann hielt Herr Pastor Willms unter Zugrundelegung der beiden an den Thorpfeilern angebrachten Sprüche: „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen" und „Wir haben einen Herrn, Herrn, der vom Tode erlöst" eine ernste, sehr ansprechende Rede und weihte im Anschluß daran den Gottesacker ein. Jetzt wurde mit dem Leichenzuge ein Umgang um den Kirchhof gehalten, bei dem die kleinsten Schulkinder im Eversten, in hellen Kleidern und mit grünen Schärpen aus Epheu reizend geschmückt, voranschritten und Blumen streuten und dem sich der größte Theil der Anwesenden anschloß. — Der Zug endigte bei dem mit Blumen geschmückten Grabe und mit einer abermaligen kurzen Ansprache des Herrn Pastoren; Gebet und Segen schloß dann die Feier, welche auf alle Anwesende einen erhebenden Eindruck gemacht hat.

— Dies Jahr tragen die **Eichbäume** stellenweise eine Unmasse von Früchten; am Everstenwege hatte ein Knabe von einem mittelgroßen Baume wohl zwei Scheffel herunter geschüttelt, die er als gute Mast für die Schweine heimführte. — Die sogenannten „Knallbüchsen" der Knaben sind denn auch schon, da es an Eicheln nicht fehlt, in voller Thätigkeit und der Fabrikant soll Mühe haben, der augenblicklichen Nachfrage dieses Artikels gerecht zu werden.

Rastede. Die Vorbereitungen zu unserm am Freitag, den 4. d. M. stattfindenden Pferde-, Vieh- und Holzmarkt sind bereits in vollem Gange. Der frei und schön inmitten des Ortes belegene und zum Anbinden der zum Verkauf gebrachten Thiere mit Barrieren zweckentsprechend eingerichtete Platz wird am Markttage mit Verkaufs- und Schenkbuden reich besetzt sein und steht zu erwarten, daß ein zahlreicher Auftrieb schöner Thiere aus Marsch und Geest, wie auch bedeutende Vorräthe von Holzwaaren aller Art viele auswärtige Käufer anlockt, die vollauf Befriedigung finden werden. Für das Vergnügen suchende Publikum wird auch hinreichend gesorgt sein und machen wir in dieser Hinsicht besonders darauf aufmerksam, daß in der vom Herrn Diekmann aus Schweiburg auf dem Marktplatz erbauten großen Rotunde, die jetzt in der Schnittgerschen Bierhalle zu Oldenburg concertirende Sängergesellschaft Vogt aus Celle, deren auf dem Felde des Gesanges und der Komik hervorragende Mitglieder große Anziehungskraft üben, Vorträge halten und Vorstellungen geben werden.

* * *

Rastede. Am Sonntag den 29. d. M. Nachmittags ist das Heuerhaus des Köters Gerd Frers zu Leuchtenburg, bewohnt von den Arbeitern Hermann Kruse und Friedrich Kröger ein Raub der Flammen geworden. Das Eingut des Kruse war zu 820 Mk. versichert und größten Theils gerettet. Verbrannt ist davon 1 Fuder Roggen, etwas Hafer, Heu und 2 Ziegen. Das Eingut des Kröger war nicht versichert und sind diesem verbrannt 8 Fuder Roggen, 1 Fuder Heu, Hafer, Stroh, Ackergeräthe und Kartoffeln. Ueber die Entstehung des Feuers ist bisher nichts Bestimmtes ermittelt. Kröger und dessen Frau waren auf dem Felde beim Kartoffelausnehmen beschäftigt; Kruse hat mit seinem 3jährigen Kinde im Bette gelegen und seine Frau war nach dem Nachbarhause hinüber gegangen; als sie wenige Minuten später zurückkehrt, steht ihr Haus bereits in Flammen. Nach Aussage der zuerst herbeigeeilten Nachbarn ist das Feuer auf dem Hausboden angefangen.

* * *

Ramsloh. Am 29. Sept. ertrank der 10jähr. Knabe des hies. Arbeiters Remmer Janßen zu Hollenermoor in der Ems, in welche er gefallen war und nach einigen Stunden als Leiche aufgefunden wurde. Der Verunglückte hütete in Gesellschaft des 6jähr. Bernh. Block die Kühe; beide Knaben spielten am Wasser, wobei Joh. Janßen verunglückte und der kleinere Knabe nicht helfen konnte.

Esens, 30. Sept. (Ostfr. Ztg.) Der Schiffsbaumeister Wilkens von Westakkumersiel wurde vergangene Woche wegen eines gestrandeten Schiffes nach Baltrum gerufen. Einer von seinen Söhnen bringt ihn erst mit einem Boote nach Langeoog, wo er zu thun hatte, und von dort nach Baltrum, dem eigentlichen Bestimmungsorte. Der Sohn kehrt mit dem Boote allein wieder zurück, dagegen geht der Vater seinen Geschäften nach. Am Mittwoch oder Donnerstag geht der Vater von Baltrum zu Fuß wieder zurück nach Hause und läßt sich vorsichtshalber noch über die Balge bringen. Bald darauf muß er sich verirrt haben, denn ein Schiffer hat ihn auf Neßmersiel zugehen sehen und er ist nicht lebendig zurückgekehrt, sondern ertrunken und als Leiche nach Hause gebracht. Also trotz aller Vorsicht ist der Mann doch ein Opfer der Wellen geworden.

* * *

Aurich, 30. Sept. Wie man hört, lenkt sich auf den erst kürzlich eingefangenen Thade Fimmen noch der Verdacht eines anderweiten Mordes. Vor etwa 3 Wochen soll nämlich beim Gastwirth Gossel zu Ogenbargen ein Reisender aus dem Oldenburgischen, Namens Griepenkerl, logirt gewesen sein, seinen Koffer dort zurückgelassen haben und mit Proben zu seinen Kunden — zunächst nach Brill — gegangen, bis jetzt aber noch nicht zurückgekehrt sein. Der zurückgelassene Koffer soll Geld und geldwerthe Sachen enthalten, und deshalb an ein „Durchbrennen" des Reisenden wohl nicht zu denken sein. Fimmen ist nun bei seiner Ergreifung mit einem feinen — für Kolonisten jeden Falls ungewöhnlichen — Manschettenhemde, sowie mit einer seidenen Kappe 2c. bekleidet, auch im Besitze eines eleganten, gewöhnlich von Reisenden benutzten Notizbuches gewesen, und es liegt unter solchen Verhältnissen die Vermuthung nahe, daß diese Gegenstände dem Vermißten gehört haben. Die Mutter des Letzteren ist dem Vernehmen nach requirirt, um die bewußten Gegenstände zu rekognosciren.

* * *

— **Ein Schiff** verkauft für den Preis von 2 Mk. 10 Pf.! Vor dem Strandamte Geestemünde wurde dieser Tage das Wrack des auf dem Hohenwegs-Watt gestrandeten, mit Heringen nach Bremen bestimmten englischen Schoners „Sophia" für den oben genannten Preis an Herrn F. Diessel verkauft. Ketten, Anker u. s. w. wurden für den Preis von ca. 65 Mk. an Herren S. Schulenklopper verkauft. (Sted. Bote.)

Gerichts-Zeitung.

Oberger. Oldenburg.

Strafgerichts-Sitzung am 25. Sept.

VI. In die Postcasse zu Zwischenahn schlich sich in den Monaten Mai bis August ein Manko ein, dessen Ursprung weder vom Postverwalter selbst, noch von seinem Gehülfen zu entziffern war, obgleich die Fehlbeträge sich mittlerweile über 100 Mk. hinaus steigerten. Der Zufall sollte auch hier zur Entdeckung der geheimen Abzugsquelle mithelfen. Der beim Postverwalter in Dienst stehende 19jährige Knecht E. erkrankte plötzlich; sein Prinzipal vermuthete dabei den Anfang einer ernstlichen Krankheit und veranlaßte deshalb die Ueberführung des E. in das Hospital zu Oldenburg. In der Eile hatte man vergessen, den Patienten mit den nothwendigen Geldmitteln auszustatten und als der Postverwalter sich darüber zu dem rückkehrenden Begleiter des Kranken äußerte, meinte derselbe, daß man deswegen außer Sorge sein könne, E. habe unterwegs einen Geldbetrag von wenigstens 17 Mk. sehen lassen und die würden vorläufig wohl ausreichen. In Anbetracht der Lohnverhältnisse des Angeklagten mußte der Besitz einer solchen Summe sofort auffällig erscheinen und schöpfte man nun Verdacht, daß dies Geld wohl der vielfach bestohlenen Postcasse entstamme. Nach der Rückkehr des Knechts E. in seinen Dienst wurden natürlich die nöthigen Vorkehrungen zu einer Ehrlichkeitsprobe getroffen, u. a. einzelne Geldstücke der Casse gezeichnet und dem E. Gelegenheit gegeben, sich auf kurze Zeit allein im Bureau aufzuhalten. Dieser Entdeckungsversuch gelang vollständig. Eine Visitation der Taschen förderte die auf's neue entwandten Münzen zu Tage. Der Schlüssel zur Casse war seit einiger Zeit verloren gegangen und ein neuer derselben Art angeschafft worden, die Schublade übrigens immer verschlossen gehalten. Auch vor dem Richter legt E. ein offenes Geständniß ab. Ueber die Verwendung der gestohlenen Gelder giebt er an, er habe sie zu Lustbarkeiten verbraucht; sein ehrlich verdienter Lohn sei auskömmlich für alle seine reellen Bedürfnisse gewesen. Das Gericht verurtheilte den jugendlichen Angeklagten zu 6 Mon. Gefängniß.

VII. Jetzt tritt der Arbeiter P. aus Eversten vor die Schranken der Richter; die militärische Kürze und Geläufigkeit seiner Antworten beweist, daß ihm die Formen gesellschaftlicher Bildung nicht fremd sind und daß er sich in einem bewegten Leben, um in der Volkssprache zu reden, viel Wind hat um die Nase wehen lassen, der augenscheinlich noch weht. Mit besonderem Nachdruck erscholl auf die Frage, ob er schon einmal bestraft sei, das Wort „Nein!" durch die geheiligten Räume der Themis. Heute sollte sein noch im reinen Glanze strahlender Ehrenschild die erste offizielle Trübung in Folge einer Characterschwäche erhalten und zwar durch den angeblichen Fund eines eisernen Schraubenschlüssels, welchen der Angeklagte darauf bei dem Schmied G. an der Ofenerchaussee für 40 ₰ verwerthete, da er keine Lust hatte, das lästige Ding ewig mit sich herumzuschleppen. Lassen wir den Angeklagten über die näheren Umstände dieses Falles selbst sprechen.

„Herr Präsident! Ich streite nicht ab, was ich soeben sage. Ich war an dem Abende, ich muß es sagen, etwas benebelt — in Bier, in Lagerbier. Es war spät geworden, so daß ich die Leute nicht gern in ihrer Nachtruhe stören mochte und mich deshalb in den Wagen hineinlegte." (Das war nämlich der mit einer Klappe versehene Wagen des Wirths Mußmann auf der Poggenburg, aus welchem auch der wohlverwahrte Schraubenschlüssel in jener Nacht abhanden gekommen war.)

Als Angekl. sich am Morgen aus Morpheus Armen erhoben hatte, sein bretternes Hotel verließ und wieder nach dem Theaterwall zuging, will es — nach seiner Angabe — das Schicksal, daß besagter Schraubenschlüssel auf einem Grabenrande liegt, gerade da, wo er seinen Fuß hinsetzen will.

„Aus welchem Grunde steckten sie denn den Schlüssel zu sich?" fragte der Richter.

„Herr Präsident, indem allerlei schlechtes Gesindel sich dort herumtreibt. Das Ding ist mir keine zwei Pfennige werth und muß ich gestehen, ich wollte mich damit nicht länger herumtragen."

„Sie haben den Schlüssel aber doch für 40 Pfennige beim Schmied G. verkauft und sich dafür Kaffee mit Butterbrod und 10 Pf. in baarem Gelde herausgeben lassen, wobei Sie angaben, denselben auf der Ohmsteder Chaussee gefunden zu haben?"

„Stimmt Alles ganz genau, Herr Präsident! Ich war eben etwas benebelt."

„Haben Sie noch etwas zu bemerken?" wird der Angeklagte nach Vortrag des Strafantrags Seitens der Staatsanwaltschaft gefragt.

„Habe ich nicht, thut mich aber leid, indem ich mir versehen habe, den Schlüssel nicht gleich wieder —"

Der Gerichtshof zieht sich zurück und verkündigt nach seinem Wiedereintritt den Angeklagten, daß er schuldig befunden sei, besagten Schraubenschlüssel aus dem Wagen des Wirth Mußmann entwandt zu haben

Landesbibliothek Oldenburg

und wegen dieses Irrthums mit 14 Tagen Gefängniß zu bestrafen sei.

„Herr Präsident, wenn mir mal wieder so eine Geschichte vorkommt —"

Präsident: Dann werden sie noch strenger bestraft — jetzt können Sie gehen."

Der Saison-Schluß auf Wangeroge

war von einigen recht tragi-komischen Ereignissen begleitet, welche von den vielen Freunden unseres glücklichen heimathlichen Eilandes gewiß mit einigem Interesse vernommen werden.

Die letzte kleine Schaar der Badegäste beabsichtigte etwa am 16. Septbr. abzureisen, doch wurde am Abend zuvor das Wetter recht rauh und am Montag Morgen wehte ein voller Sturm, der jede Verbindung mit dem Festlande unmöglich machte; selbst die Dampfschiffe blieben im sichern Hafen. Das Wasser war so hoch, daß die Badekutschen durch Pferde hoch in die Dünen geschleppt werden mußten; die Fluthen gingen bis an die Logirhäuser und wurden die Gerüste zur Reparatur des alten Kirchthurmes von den Wellen weggeschwemmt.

Erst am Freitag besserte sich das Wetter und trugen dann zwei Schiffe die Gäste dem ersehnten Festlande zu. Es war aber auch die höchste Zeit, denn das letzte Huhn, die letzte Ente hatte ihr Leben lassen müssen, und schon wetzte „Johann der Bedächtige" das Messer, um einem der wohlgemästeten Schweine den Todesstoß zu versetzen.

Jetzt ist es öde und ungemüthlich hier; in dem Saal, wo in diesem Sommer fürstliche Tafel gehalten wurde, stehen jetzt enggereiht die Badekutschen, ein rauher Wind fegt den Sand über die Insel und „Johann der Bedächtige" gräbt mit betrübtem Herzen ein Grab, worin er einen seiner treuen Braunen bettet, welcher das Zeitliche gesegnet hat, nachdem ihm in diesem Sommer noch eine so hohe Ehre zu Theil geworden.

Unter den vom Unwetter hier zurückgehaltenen Zwangsgästen befand sich auch Herr Past. Rumpf aus Hohenkirchen nebst Gemahlin, welcher am Sonntage hier Gottesdienst gehalten hatte. Am schlimmsten betraf das Mißgeschick einen jungen Herrn Seelig aus Hannover, der die Gegend um Carolinensiel unsicher machte und am Sonntag Morgen herüber kam, um den geschäftsfreien Tag zu einer Vergnügungstour zu benutzen. Er mußte nun tagelang hier sitzen bleiben, während ihm seine Concurrenten auf dem Festlande die Bestellungen wegnahmen. Nachdem er seinem Hause die unabänderlichen Schicksalsstücken mitgetheilt, machte auch er gute Miene zum bösen Spiel und nahm wacker an dem aus Galgenhumor hervorgehenden Amüsements der gefangengehaltenen Gesellschaft Antheil, ja, er selbst fang das von Theodor Körner Nachfolger auf Seeligs Mißgeschick gedichtete Lied höchst erfreut bei den improvisirten, aber höchst gelungenen Gesellschaftsabenden mit. Möge dasselbe an dieser Stelle den Schluß des Saisonberichts bilden.

Ein Vergnügen eigner Art ist doch eine Wasserfahrt.

Mel.: Einst spielt ich mit Scepter 2c.

Es ging mal ein Jüngling mit lockigem Bart,
Mit allerlei Waaren vergnügt auf die Fahrt,
Er that' wohl zum Strande der Nordsee hinziehn:
O Seelig o Seelig! sei ja nicht so kühn.

Am Sonntag, wo alle Geschäfte ja ruhn,
Da hatt' auch der Jüngling nichts beff'res zu thun;
Drum ging an den Strand er und schaut in die Fluth:
O Seelig o Seelig! Dir geht es nicht gut!

Es steigt in sein Schiffchen der Fährmann hinein,
Der Jüngling der denkt, na, was kann da denn sein!
Du fährst mal spazieren zum Inselcaptain:
O Seelig, o Seelig! wie wird es Dir gehn.

So kam er gefahren zum Wang'rooger Strand,
Wo er noch recht muntere Kurgäste fand.
Er trinkt da, und knobelt und schießt mit's Gewehr:
O Seelig o Seelig! was willste noch mehr?

Doch wehe! am Abend erhob sich ein Wind,
Er wächst in der Nacht noch zum Sturme geschwind,
Er peitschet die Wogen mit grausiger Kraft:
O Seelig o Seelig, jetzt „biste gemacht."

Nun sitzt er sechs Tage hier ohne Gepäck,
S' Geschäft an dem Land nimmt ein Andrer ihm weg;
Die Koffer sind voll, der Beutel ist leer:
O Seelig o Seelig! geh' nimmer auf's Meer.

Anzeigen.

Amerik. Zink-Wäsche-Drath, das Beste und Billigste als Zeugleinen im Freien, pr. Meter 15 ₰, sowie amerik. Zeugkneifer pr. Dtzd. 10 ₰, pr. Kiste von 500 Stück 5 ℳ. Manilla Hanfleinen, Wäschekörbe, Waschtröge und Baljen aller Art, practische amerikanische und deutsche **Zeugrollen, Wringen, Waschmaschinen, Fleischhack- und Wurststopf-**, sowie **Brodschneide- u. Bohnenmaschinen, Kohl- und Rettighobel** empfehlen

D. B. Hinrichs & Sohn.

Zinsfuß während des Monat Septbr. 1878.

Für Einlagen
mit 6monatlicher Kündigung . . . . 4% p. a.
„ 3 „ „ . . . . 3½% „
„ kurzer Kündigung und auf Check-Conto 3% „

Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht unter Mark 75. angenommen.

Gegen franco Einsendung der Gelder erfolgt umgehend pr. Post der betreffende Depositen-Schein.

Gekündigte Gelder werden bei Verfall gegen vorherige Einsendung des Depositen-Scheines auf Verlangen ebenfalls pr. Post zurückgesandt.

Oldenb. Spar- und Leih-Bank.
Thorade. Aug. Hegeler. L. Strackerjan.

Ausweis
der
Oldenburgischen Landesbank
pro 30. Septbr. 1878.

Activa.

Cassebestand	ℳ	166,877. 88.
Wechsel	„	3,660,067. 10.
Effecten	„	998,065. 02.
Discontirte verlooste Effecten	„	5,925. —.
Conto-Corrent-Saldo	„	4,014,114. 64.
Lombard-Darlehen	„	4,339,120. 18.
Bankgebäude	„	30,035. —.
Nichteingeforderte 60% d. Actien-Capitals	„	1,800,000. —.
Diverse	„	134,673. 58.
	Mark	15,148,878. 40.

Passiva.

Actien-Capital	Mark	3,000,000. —.
Depositen:		
Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Cassen . Mark 2,358,398. 90		
Einlagen von Privaten „ 9,070,740. 86.		
	„	11,429,439. 76.
Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	„	18,300. —.
Reservefond	„	214,772 24.
Diverse	„	486,666. 40.
	Mark	15,148,878. 40.

Zinsfuß für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 4%.
„ „ „ „ vierteljährlicher „ 3½%
„ „ „ „ kurzer „ 3 %

Die Direction der Oldenburg. Landesbank.
Brosst. Hanßmann. Harbers.

Für **Einlagen** auf Bankschein vergüte ich
mit ½jähriger Kündigung 4 %.
„ ¼jähriger Kündigung 3½ %.
„ kurzer Kündigung und auf Contobuch 3 %
Zinsen pro anno.

Einlagen nehme ich in beliebigen Summen, jedoch nicht unter 50 ℳ. Bei Einsendungen per Post erfolgt der Depositenschein umgehend.

W. Knost, Bankgeschäft.

Für Einlagen vergüten wir:
bei 6 monatl. Kündigung 4% Zinsen p. a.
„ 3 „ „ 3½ „ „
bei kurzer Kündigung und auf Check-Conto 3% Zinsen p.a.

Oldenburger Gewerbebank, e. G.
Fr. Pundt. G. H. Wichmann.

Fortsetzung
der Auction
von Manufactur-Waaren
auf Zahlungsfrist
nur noch heute, den 3. Octbr.

Das gesammte Lager muß geräumt werden und soll **im Teschen'schen Auctionslocale** für jedes Gebot zugeschlagen werden.

F. Lenzner.

HONIG
wird zu den **höchsten Preisen** eingekauft von
M. L. Reyersbach,
mittl. Damm Nr. 2.

Sarg-Magazin, Wallstr. 22
von
H. Wessels & H. Mehrens.

Auch **Berliner** und **Dresdner** Form.

Zugleich übernehmen wir die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen nebst allen dabei erforderlichen Besorgungen gegen billige Preise.

Gabelsb. Stenogr.-Verein.

Anmeldungen zu dem beabsichtigten Unterrichtscursus werden bis Sonnabend entgegengenommen von den Herren: F. Behrmann, Augustſtr., C. Hokemeyer, Osternb.-Langenweg, W. Utermöhlen, Alexanderstraße und W. Döhler, Steinweg, am Sonnabend Abend 8½ Uhr im Vereinslocal bei Herrn Uchtmann.

Zu vermiethen. Ein freundliches Zimmer und Kammer, jetzt als Comptoir benutzt, zum 1. Nov.
Achternstraße 4.

Zu kaufen gesucht: Ein gut erhaltenes **Cabriolet** durch
G. Bieling, Gr. Wassermühle.

Agenten gesucht.

Für eine **erste Feuerversicherungs-Gesellschaft tüchtige Agenten** gegen hohe Provision. Offerten unter R. 2039 an die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in Bremen.

Der diesjährige **Berner Herbstviehmarkt** ist vom 14. October auf
Dienstag, 15. October
verlegt.

Als Unterrichts-Lokale für Unteroffiziere

werden mehrere geräumige Zimmer, möglichst nahe bei den Infanterie-Kasernen, für die Nachmittagsstunden zu miethen gesucht.

Anerbietungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Oldenburg, den 1. October 1878.
v. Legat, Major.

Zwischenabn. Es wird beabsichtigt, wöchentlich einmal eine gesellige Zusammenkunft behuf Einübung von **Contre-Tänzen** 2c. 2c. zu halten.

Eventuelle Theilnehmer wollen sich bei mir melden.

J. F. Röben.

Philipp Schilling
aus
Hamburg

ist wieder da und empfiehlt einem geehrten Publikum
Geräucherte Speckaale,
Kieler Bückinge,
Frische Kieler Bückinge, prima Waare à 10 ₰.
Südfrüchte, Bonbons und
Chocoladen, gefüllt und zum Kochen.
Stand: vis à vis Uhrmacher **Wiebking.**

Schweizerhalle.

Jeden Abend:
Großes Concert und Vorstellung
der festengagirten Gesellschaft des Hauses.
10 und 11½ Uhr Auftreten des berühmten Schnellzeichners Delcliseur.
10½ und 12 Uhr Auftreten des deutsch-polnischen Juden-Terzettes.
Ergebenst
H. Faber.

Während des Marktes jeden Tag
frische Mocturtle, Härings-Salat extra.
E. Griesbach.

Oldenburger Gewerbebank, e. G.
Geschäftsübersicht pro 30. Septbr. 1878.

Activa.

Cassebestand	7258	18
Wechsel	244857	04
Mobilien	830	—
Geschäftsunkosten und Utensilien	858	76
Conto-Corrent-Saldo	66495	19
Diverse	1987	93
Mark	322287	10

Passiva.

Geschäfts-Antheile	37593	67
Einlagen	212558	91
Reservefond	2494	22
Zinsen und Provision	8995	34
Check-Conto	59913	42
Dividende	731	54
Mark	322287	10
Best. der Einlagen am 1. Septbr. „	213565	88
Neue Einlagen	4809	62
Mark	218375	50
Zurückgezahlte Einlagen	5816	59
Bestand am 30. Septbr. Mark	212558	91

Oldenburger Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft.
F. Pundt. G. H. Wichmann.

Landesbibliothek Oldenburg

30 Millionen Mark

der 4procentigen Deutschen Reichs-Anleihe von 1878,

ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark, kommen am 3. und 4. October zum Course von 95,60 Procent zur Subscription.

Zeichnungen vermitteln kostenfrei

Oldenburgische Landesbank.

Oldenburg, den 30. September 1878.

4% Deutsche Reichs-Anleihe von 1878.

Am 3. October und am 4. October d. J. bis Nachmittags 1 Uhr werden von obiger Anleihe

30 Millionen Mark

zum Course von **95,60 Procent** zur öffentlichen Subscription verstellt. Wir nehmen schon jetzt Zeichnungen entgegen. Der Prospect kann bei uns eingesehen werden.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

F. Griesbach, Bierhalle.

Staulinie.

Während des diesjährigen Marktes

Concert und Vorstellung

der hier in gutem Andenken stehenden Concert-Gesellschaft

W. Seelhorst,

bestehend aus 4 Damen und 2 Herren.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

E. Griesbach,

Staulinie 16a. vis à vis Hotel de Russie.

Moorhausen. Am Sonntag, den 6. October:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Joh. Ahlers.**

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.

Am **Markttage**, den 4. October 1878, Mittags 12 Uhr:

Gemeinschaftliches Essen. Abends **Ball.**

Zwischenahn. Sonntag, den 6. October findet bei mir eine

Große Kegelparthie, Scheibenschießen und Ball

statt, wozu ganz ergebenst einladet **G. Dreyer.**

NB. Es kommen 12 Gänse zur Verloosung.

Hatten. Sonntag, den 6. October:

Tanzmusik

zur „Friedenseiche". **W. Witte.**

Zwischenahn. Sonntag, den 6. Octbr. findet bei mir eine

Tanzmusik

statt. **C. Hullmann.**

Elmendorf. Am Sonntag, den 6. October:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Ww. Hinrichs.**

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 3. October. 10. Vorst. im Ab.

Der Sonnwendhof.

Volks-Schauspiel in 5 Aufz. von S. H. Mosenthal.

Freitag, den 4. October. 11. Vorst. im Ab.

Die Modelle des Sheridan.

Lustspiel in 4 Akten von Hugo Bürger.

Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Octbr. 1878.

Activa.

	Mark.	
Cassebestand	319,397	26
Wechsel	4,433,380	31
Darlehen gegen Hypothek	2,482,989	38
Darlehen gegen Unterpfand	1,770,653	66
Conto-Corrent-Debitoren	5,045,121	75
Effecten	1,284,478	88
Verschiedene Debitoren	709,038	34
Bank-Gebäude	97,200	—
Bank-Inventar	10,993	48
	16,153,253	06

Passiva.

			Mark.	
Aktienkapital M. 3,000,000, hierauf eingez. 40%			1,200,000	
Einlagen:				
Bestand am 1. Septbr. 1878	M.	12,815,524. 46.		
Neue Einlagen im Monat Septbr.	„	518,626. 33.		
	M.	13,334,150. 79.		
Rückzahlungen im Monat Septbr. 1878	„	528,094. 23.		
Bestand am 30. Septbr. 1878			12,806,056	56
Check-Conto			429,327	91
Conto-Corrent-Creditoren			958,856	28
Verschiedene Creditoren			639,012	31
Reserve-Fonds-Conto			120,000	—
			16,153,253	06

Die Direction.

Thorade. Aug. Hegeler. L. Strackerjan.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat Septbr. 1878.

Umsatz.

Wechsel-Conto	Mark	454,258. 85.
Depositen-Conto	„	96,013. 04.
Conto-Current-Conto	„	701,809. 57.
Effecten-Conto	„	97,802. 05.
Gesammt-Umsatz im Septbr.	„	1,354,302. 75.

Bilanz am 30. Septbr. 1878.

Activa.

Mark	33,000.	—.	Immobilien-Conto.
„	2,000.	—.	Mobilien-Conto.
„	2,482.	62.	Handlungs-Unkosten-Conto.
„	107,525.	39.	Disconto-Wechsel-Conto.
„	560,291.	45.	Vorschuß-Wechsel-Conto.
„	15,274.	86.	Effecten-Conto.
„	586,528.	09.	Conto-Current-Cto. Debitores.
„	22,249.	32.	Cassenbestand.
M.	1,329,351.	73.	

Passiva.

Stammcapital-Conto	Mark	181,391. 04
Reservefond-Conto	„	1,113. 50
Zins- und Provisions-Conto	„	36,903. 60
Depositen-Conto	„	823,923. 46
Check-Conto	„	92,779. 65
Conto-Current-Cto. Creditores.	„	193,240. 48
	M.	1,329,351. 73.

Gelder verzinsen wir bei

6monatlicher Kündigung mit 4% p. a.
3 „ „ „ 3½% p. a.
kurzer „ „ 3% p. a.

Oldenburg, den 30. Septbr. 1878.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,

eingetragene Genossenschaft.

J. N. Münnich. H. G. Müller.

Concert des Berliner Domchors

Donnerstag, den 3. October, Abends 7½ Uhr,

in der Lamberti-Kirche.

Billetts 1 Mk. 50 Pf. Schülerbilletts 1 Mk. in **Ferd. Schmidt's** Buchhandlung. Cassenpreis 2 Mk.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Literatur und Kunst.

Der Berliner Domchor in Oldenburg.

Von den musikalischen Instituten in weiteren Kreisen ist keines so einzig in seiner Art, wie der Berliner Dom-Chor. Wir wollen damit nicht sagen, daß z. B. die Königliche Kapelle, die Königliche Oper, die Berliner Sing-Akademie von ähnlichen Instituten in Schatten gestellt würden. Wir glauben nur, daß wir, wenn wir das Gegentheil behaupteten, hier und da einem, durch den Hinweis auf Leipzig, Paris, London begründeten Widerspruche begegnen würden. Diesen Widerspruch haben wir in Beziehung auf den Domchor nicht zu befürchten. Derselbe ist das jüngste unter den größeren Instituten seiner Art, doch anerkanntermaßen zugleich das erste durch die Vorzüglichkeit seiner Leistungen. König Friedrich Wilhelm IV., der erhabene Gönner und ebenso feinsinnige und verständnißvolle wie eifrige Förderer wahrer Kunst, hat den Dom-Chor im Jahre 1845 gegründet; schon als Kronprinz hatte derselbe, als er in Rom öfter den Vorträgen der Sixtinischen Kapelle lauschte, den Entschluß gefaßt, den Gottesdienst in der Domkirche zu Berlin in ähnlicher Weise durch den Klang der veredelten menschlichen Stimme zu verschönern. Bei der Ausführung der königlichen Idee waren Mendelssohn und Grell thätig. Doch die eigentliche Organisation und Erziehung des Dom-Chores war Neithard's Werk, welcher sich dieser Aufgabe mit vorzüglicher Befähigung und mit wahrer Begeisterung unterzog. Nachdem derselbe sich auf einer Reise nach Italien und Rußland mit der Organisation der Sixtinischen Kapelle und des Petersburger Hofkirchen-Chores bekannt gemacht und die alten italienischen Meister der Kirchenmusik in ihrem Vaterlande gründlich studirt hatte, brachte er bald das junge Berliner Institut durch sorgfältige Auswahl des musikalischen Materials und durch künstlerische Durchbildung desselben auf eine so hohe Stufe, das es jene beiden Vorbilder überragte. Es ist das Urtheil musikalischer Autoritäten, daß in Bezug auf Fülle, Adel und Zartheit des Klanges, in Bezug auf Reinheit der Intonation, Feinheit des Ausdrucks und künstlerische Beherrschung aller Schwierigkeiten kein Sängerchor der Welt dem Berliner Dom-Chor gleich kommt. Auf diese Stufe hat Neithardt denselben gebracht, und Neithardt's Nachfolger, v. Hertzberg, hat ihn, was nicht um Vieles leichter war, auf dieser Höhe erhalten.

Wer nicht in Berlin wohnt, hat selten Gelegenheit, den Dom-Chor zu hören. Es ist deshalb höchst dankeswerth und erfreulich, daß sich zehn Herren, welche zu den vorzüglichsten Kräften desselben gehören, vereinigt haben, auch durch Kirchenconcerte in anderen Städten weiteren Kreisen des Publikums einerseits seltene Genüsse zu bieten, andererseits eine Vorstellung zu geben von der hohen Ausbildung des Dom-Chores, sowie von den höchst interessanten Schätzen alter und moderner Musik, welche der Dom-Chor zu seinem völligen Eigenthum gemacht hat, und deren Alleinbesitz ihm nicht so leicht von irgend einem Sänger-Chor bestritten werden kann.

Der Verein dieser zehn Herren dehnt seine Ausflüge ziemlich weit aus: in diesem Sommer hat er den Elsaß und die Schweiz bereist. Vor uns liegt No. 179 des in Straßburg erscheinenden „Journal d'Alsace“, in welcher über ein Kirchen-Concert berichtet wird, das jene zehn Herren in Gemeinschaft mit dem Organisten Herrn Zander daselbst gegeben haben. Wir übersetzen hier einen Theil dieses in französischer Sprache geschriebenen Berichtes:

„Wir erinnern uns nicht, eine vollkommenere und reinere Darstellung der Meisterwerke gehört zu haben, und es scheint, wenn man so Erhabenes vernimmt, als wäre das wahre Reich der Musik die Kirche, und die Musik selber die schönste Form für das Gebet. Die Verschmelzung dieser 10 Stimmen ist eine überraschende und schafft harmonische Wirkungen, die man göttliche nennen kann. Die Orgel selbst mit ihren verschiedenen, von einem gelehrten Meister behandelten Registern bietet keine mächtigere und süßere Vereinigung von Wohlklängen dar.

Die Bässe, von unerhörter Tiefe (sie geben das Contra-B mit erstaunlicher Leichtigkeit) bilden ein sicheres Fundament für 5 Tenore vom schönsten Wohllaut und ausgezeichneter Höhe. Die Mitglieder des Domchors singen ohne jegliche Begleitung, wodurch es möglich wird, nur noch mehr jede Fazette dieses Gesang-Prisma's zu schätzen. Ohne einen Accord anzuschlagen, stimmen sie ihre Stücke an, als ob sie eine Harfe in sich trügen, die immer vibrirt und bereit ist, bei der leisesten Berührung zu tönen.“

Wir gestehen, daß uns diese Beurtheilung nicht nur musikalisch interessirte, sondern uns auch beim Durchlesen eine große patriotische Befriedigung gewährte. Diese unbedingte, ja begeisterte Anerkennung einer deutschen Künstlergesellschaft von Seiten eines französisch redenden Elsässers, der sonst gewohnt war, nichts als schön anzuerkennen oder nur der Beachtung zu würdigen, als was von Paris kam, während er hier doch eingestehen muß, daß Paris nichts dem Berliner Domchor entfernt Vergleichbares bietet — das ist schon etwas, nein, es ist schon viel. Mögen die Elsässer nur fortfahren, sich an deutscher Musik, deutscher Dichtkunst zu erbauen und in dieselbe zu vertiefen, und sie werden bald gute Deutsche sein!

Wir freuen uns ungemein, dieselben zehn Herren nächsten Donnerstag hier in Oldenburg hören zu können.

Eine Criminalgeschichte.

Erzählt von Heinrich Heusler.

(Fortsetzung.)

Aufgefordert, nunmehr Genaueres über sein Verhältniß mit Ellen Darell anzugeben, erzählte er Alles übereinstimmend mit dieser und fügte nur hinzu:

„Ellens Vater hatte durch irgend einen Zufall oder durch einen seiner Kundschafter Nachricht von meinen öfteren Besuchen bei der Tante erhalten. Fest entschlossen, unsere Verbindung unter keinen Umständen zuzugeben, bestellte er meinen Vater zu sich, ohne irgend einen Grund, weßhalb es geschehe, anzugeben. Hätte mein Vater mich deßhalb gefragt, so würde ich ihm entschieden abgerathen und nichts versäumt haben, ihn von diesem zu nichts Gutem führenden Schritte abzuhalten, denn uns war ja die Feindschaft bekannt, die seit mehr als anderthalb Jahrhunderten zwischen unserer und Darells Familie herrschte. Mein armer Vater folgte der Einladung — er hoffte Vorschläge zu einer Ausgleichung zu hören — er hörte aber nur harte Vorwürfe über seinen Sohn, — seinen einzigen Sohn, den er unendlich liebte, — Drohungen — zuletzt Herabwürdigung der ganzen Familie, schmähliche Schimpfworte, Beleidigungen der empfindlichsten niedrigsten Art, — und als mein so schwer gekränkter Vater darauf antwortete, drohte Darell, ihn aus dem Hause werfen zu lassen, obgleich seine Antwort nur in einer einfachen, wenn auch energischen Widerlegung und Zurückweisung der so ungegründeten Vorwürfe und Verdächtigungen bestand, wobei er jedes beleidigende Wort absichtlich vermied. Mein Vater kam krank nach Hause, — er wurde nicht wieder gesund und starb bald darauf, indem er mir das Versprechen abnahm, ihn zu rächen. Welchen Eindruck machte es nun auf mich, in welche schreckliche Lage kam ich, als ich erfuhr, das so überaus reizende liebenswürdige Mädchen, die blühende Jungfrau, die ich in Paisley mehrmals gesehen hatte, die alle meine Ideale, welche in meinem Innern lebten, in so hohem Grade übertraf, die ich für eine Tochter der Mistres Harcourt, bei der sie lebte, hielt, — sei eine Tochter unseres Todfeindes! Ich hatte es erfahren, noch ehe ich auch nur ein Wort mit ihr gesprochen! — Es war ein schwerer Entschluß von mir, den Plan, ihre Bekanntschaft zu machen, alsbald aufzugeben, — ein Einschluß, den ich nicht auszuführen vermochte. Es gehört wohl nicht hierher, die qualvollen Stunden, Tage, ja Wochen zu schildern, die ich durchlebte, bis ich über diesen Punkt mit mir in's Reine gekommen war. Ja, ich gestehe es, ich betrachtete es als eine Rache an ihrem Vater, wenn es mir gelinge, ihre Gegenliebe zu erwerben. Ach! Es gelang mir nur allzugut, — ich dachte aber bald nicht mehr an Rache; — die glühendste Leidenschaft bemächtigte sich meiner, als ich die herrlichen Eigenschaften des schönen Mädchens immer mehr kennen lernte und Beweise ihrer Gegenliebe erhielt, einer Liebe, die ich um so höher schätzen mußte, als sie die Tochter, das einzige Kind eines sehr reichen Mannes ist, und ich ein armer Kaufmannsdiener war, und da sie wußte, wie sehr ihr Vater die Familie Ravenschaw haßt.“

Er erzählte nun, wie es gekommen, daß die Tante und später auch der Onkel ihre Liebe gebilligt und ihnen Schutz und Hilfe versprochen habe, dann fuhr er fort:

„Ich dachte nie daran, den Vater um die Hand seiner Tochter zu bitten, — ja hätte ich auch denken können, seine Einwilligung zu erhalten, so hätte ich ihn doch nicht darum gebeten; — ich hätte meinen alten, so schwer leidenden sterbenden Vater immer zwischen mir, und dem, der seinen Tod verschuldet, stehen sehen, und ich dachte immer mit Schaudern daran, diesem Manne freundlich gegenüber zu treten und ihm ein gutes Wort geben zu sollen: — Ich wurde mit dem Onkel einig, — er wollte noch vor der Bekanntmachung unseres gemeinschaftlichen Geschäftes seinem Bruder den Vorschlag machen, die Tochter seinem Compagnon zur Frau zu geben, — an dessen Einwilligung sei nicht zu zweifeln, — dann wolle er meinen Namen nennen, und in meinem Auftrage um sie anhalten. Er glaubte so wenig wie wir, daß der Vater einwilligen werde, er wollte es aber doch so machen, um jedem denkbarem Vorwurfe und jeder etwa ersonnen werdenden üblen Nachrede vorzubeugen. Wir müßten die Volljährigkeit des Mädchens abwarten, weil dann die Einwilligung des Vaters nicht mehr nöthig sei, er aber, der Onkel nämlich, werde, weil der Vater in diesem Falle unter allen Umständen seine Tochter enterbe, diese zur Universalerbin einsetzen. Und diesen Mann soll ich ermordet haben? Wie kann man glauben, daß ich einen Mann ermordete, der mir zu dem Mädchen, die ich über Alles liebte, verhelfen konnte und wollte, und der meine zukünftige Frau zur Erbin seines beträchtlichen Vermögens einzusetzen versprochen hatte? Von der Schlechtigkeit und Niederträchtigkeit einer solchen Handlung will ich hier nicht reden, ich wäre aber, wie ich schon öfter sagte, für das Narrenhaus reif, wenn ich so etwas thun könnte! — Der Vater holte seine Tochter in Paisley ab — ich konnte nicht mehr zu ihr kommen, — es mußte heimlich geschehen, und es geschah öfter in der Ihnen bekannten Weise. Jetzt will ich Ihnen sagen, wo die Strickleiter ist, deren ich mich immer bediente. Sie ist in dem Hause Richard Mosgrave aufgehoben, der vor dem Thore auf der nach Three-Castle ziehenden Straße wohnt. Ich verheimlichte dieses bisher, weil es nicht bekannt werden sollte, daß ich öfter in Kilmarneß-Castle eingestiegen bin, denn damit wäre der Ruf meiner Verlobten gefährdet gewesen, wie es jetzt leider der Fall ist. Um mit dieser zu sprechen, war ich eingestiegen, aber nicht, um da einzubrechen und ein paar silberne Gefäße zu stehlen!“

„Haben Sie denn gar keine Vermuthung, wie diese silbernen Gegenstände in Ihren Schreibtisch gekommen sein können?“ fragte jetzt nachdenklich der Untersuchungsrichter.

„Ich habe gar keine Vermuthung deshalb,“ antwortete William. „Auf jeden Fall ist Jemand bei mir eingestiegen, oder hat sich heimlich eingeschlichen, um damit einen so empörenden Verdacht auf mich zu lenken.“

„Wer kann das gewesen sein?“

„Ich weiß es nicht!“

„Ich habe Sie noch Etwas zu befragen. Sie haben dem Todten das Packet mit den Briefschaften genommen, und es wurde Ihnen von den Männern, die Sie dabei überraschten, wieder genommen, — welcher von denselben war es?“

„Das kann ich nicht sagen, — ich war meiner Sinne kaum mehr mächtig. Zuerst der Schrecken und der mich überwältigende Schmerz, als ich den so heißgeliebten und hochverehrten Mann todt vor mir liegen sah; — dann das Entsetzen, als diese Männer mich für den Mörder hielten, mich zu Boden warfen und, aller Protestation ungeachtet, knebelten. Sie durchsuchten mich, warfen mich dann auf den Wagen und setzten sich zu mir, ich schloß meine Augen und sah und hörte nichts mehr in stummer Verzweiflung, was um mich hervorging.“

„So haben Sie auch nicht gesehen, ob einer der Männer das Packet unterwegs öffnete?“

„Nein, das sah ich nicht.“

„Wie ist denn wohl die Pistole in Ihre Tasche gekommen, oder vielmehr, wie vermuthen Sie, daß dieses geschehen sein könnte?“

„Ich weiß es nicht, und habe auch keine Vermuthung deshalb, — es muß sie Jemand, ohne daß ich weiß, wer, wann oder wie, mir in die Tasche gesteckt haben.“ —

„Wissen Sie gewiß, daß vor dem Ueberfalle dieser drei Männer die Pistole nicht in Ihrer Tasche stak, und sind Sie sonach der Meinung, sie sei, während Sie auf dem Wagen lagen, Ihnen in die Tasche gesteckt worden?“

„Mit Bestimmtheit kann ich dieses nicht sagen, ich habe, wie ich bereits sagte, nicht gespürt, daß etwas in meine Tasche gesteckt wurde; — ich kann mir aber nicht denken, daß es vor dem Ueberfall geschehen ist, ich glaube mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß es während der Hierherfahrt geschah, — vielleicht auch erst, nachdem ich von dem Wagen gestiegen war und vor dem Polizeikommissär geführt, oder gar, während ich visitirt wurde, — ich kann aber auf Niemanden Verdacht werfen.“

„Ist Ihnen einer der drei Männer bekannt?“

„Nein. Ich erinnere mich nicht, einen von denselben irgend einmal gesehen zu haben.“ —

William wurde wieder in das Gefängniß zurückgeführt.

Die Sache kam dem Untersuchungsrichter immer bedenklicher vor, umsomehr, als Lukas Darell und die Tante Mrs. Harcourt die Angaben Ellens nicht nur in jeder Beziehung vollkommen bestätigten, sondern selbst noch weiter gingen und Eröffnungen machten,

Landesbibliothek Oldenburg

denen fast mit Bestimmtheit zu entnehmen war, daß William an der That unschuldig war.

Lukas Darell insbesondere legte eine ältere Urkunde vor, einen Vertrag, den er mit seinem Bruder Georg abgeschlossen hatte, und nach welchem festgesetzt war, daß sein Vermögen einmal nach seinem Tode an Ellen Darell fallen solle, wogegen Georg sich verpflichtet hatte, daß sein Vermögen, wenn es aus irgend einem Grunde nicht an seine Tochter kommen werde, nur seinem Bruder anheimfallen solle, oder seinen Erben.

Georg Darell hatte hierbei nichts beabsichtigt, als seinen Bruder abzuhalten, über sein Vermögen eine Verfügung zu treffen, die ihm hätte nachtheilig werden, und eine spätere Vereinigung des beiderseitigen Vermögens hätte hindern können. Lukas hatte eine andern Grund, in diesen Vertrag einzuwilligen; er kannte den Charakter seines Bruders und wollte einer möglichen Enterbung der Tochter damit zuvorkommen.

„Sie sehen hieraus," sagte er zu dem Untersuchungsrichter, „daß — wie die Verhältnisse standen, William Ravenschaw Erbe des gesammten Vermögens der Familie Darell geworden wäre, — mein frühzeitiger Tod hätte ihn darum gebracht. Ich habe aber noch einen anderen Grund anzuführen. William wußte genau bis auf den letzten Penny, wie viel Geld ich auf der Reise einnehmen wollte, und ebenso wußte er, daß, wenn ich auch Alles eingenommen hätte, dieses nicht einmal der dritte Theil des Kapitals war, das ich in unser Geschäft einzuschießen mich verpflichtet hatte. Mein Tod wäre also in jeder Beziehung für den zu bedauernden Mann nur nachtheilig gewesen, wollte man auch von seiner beabsichtigten Heirath seiner so heiß geliebten Braut nicht sprechen."

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Empfehle mein großes Lager

aller Arten Hänge-, Tisch-, Wand- und Nachtlampen, Badewannen in allen Größen, Petroleum-Meßapparate, amerik. Dampf-Waschmaschinen, Petroleum-Kochapparate, neueste Construction, Vogelkäfige, (hübsche Muster), Documentkasten, Wassereimer, blank und lackirt, lackirte Wasserkannen, Blumengießer, Sturm- und Stalllaternen und sonstige Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Preisen.

Carsten Schröder, Staustraße 21.

Hatten. Die Erben des weil. Holzhändlers und Brinksitzers **J. D. Schröder** zu Dingstede lassen am

Montag, den 28. Octbr. d. J.,
Mittags 1 Uhr auf,

in und bei ihrer Wohnung:

den gesammten beweglichen Nachlaß, als: 4 Betten, 1 Bettstelle, 2 Kleiderschränke, 1 Richtebank, 2 Komoden, 3 Koffer, 2 Tische, 12 Stühle, 1 Wanduhr, 1 großen kupf. Kessel, 3 Kisten, Grützmühle, Schneidelade, Pflug, Egge, Zugbank, Butterkarne, Töpfe, Eimer, Spaten, Forken, Aexte, Beile, Sägen und was sich sonst vorfindet öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet

D. Ripken, Rfr.

Die

Tabak- und Cigarren-Handlung

von

H. Knickmann,

Ecke der Haaren- und Mottenstraße,

empfiehlt gute abgelagerte **Cigarren** in großer Auswahl, **Rauchtabak, Kautabak, Schnupftabak** in bester Qualität.

Molkerei-Ausstellung

am 5. und 6. Oktober 1878 im Kasino in Oldenburg.

Sonnabend, den 5. October, Vormittags 11 Uhr, im Kasino Versammlung von Molkerei-Interessenten, zu welcher auch die Damen eingeladen sind.

Nachmittags 3 Uhr, gemeinschaftliches Mittagsessen.

Sonnabend und Sonntag, Morgens 9 Uhr, Besichtigung des „Oldenburger Milchkellers", Buttern und Käsen daselbst.

Zu verkaufen. Eine Parthie Manufactur & Kurzwaaren, 1 Reole f. Manufactur od. Porzellan, 1 Doppelfenster, 1 Spüllmaschine, 500 Bierflaschen div. Bierkörbe billig. Achternstr. 6.

Gesucht. Zum 5. October einen erfahrenen **Kellner,** der im Stande ist, die Wirthschaft selbständig zu führen.

Desgleichen einen **gewandten Hausknecht.**

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

Zu Kauf gesucht **Herren- und Damen-Kleidung,** Uhren, Möbeln. **J. Didden,** Baumgartenstr. 16.

Gänzlicher Ausverkauf

zu und

unter Einkaufspreisen.

Oldenburg. Das zur Concursmasse des Chocolade-Fabrikanten R. E. Wolken in Firma Mahlstedt & Wolken hies. gehörige Waarenlager, bestehend namentlich aus: Bonbons, Chocolade, Biscuits, Conserven, Liqueuren, Fruchtsäften, Thee, sowie diversen chinesischen und japanesischen Theebrettern, Vasen, Handschuhkasten 2c.

soll im bisherigen Geschäftslocale, Langenstraße Nr. 39, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden für Rechnung der Concursmasse, zu und unter Fabrikpreisen ausverkauft werden, namentlich werden auch größere Quantitäten äußerst billig abgegeben.

J. A. Calberla,
Concurscurator.

Coatings, Flanelle, Unterziehzeuge, Reise-, Schlaf- und Pferdedecken, Regenschirme, Bettdrelle, Inlitts und Federleinen, Bettfedern und Daunen empfehle in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

J. G. Hüttemann Nachfolger.

Das Neueste in **Damen-Paletots, Dolmans, Regen-Paletots, Havelocks, Kleiderstoffen, Filzröcken, Regenschirmen,** sowie in **Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, Cachenez und Tüchern** empfehle in großer Auswahl zu billigst gestellten Preisen. **J. H. Popken.**

Auf dem Pferdemarktplatz!

Heidenreich's preisgekröntes Elephanten-Theater.

Täglich 5 Vorstellungen der wunderbar dressirten Elephanten Bosco und Pepi, genannt die

Wunder der Welt,

um 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr. Zum Schlusse jeder Vorstellung das Kopfstehen beider Elephanten auf Commando, so daß der kolossale Körper nur auf beiden Stoßzähnen und dem Rüssel ruht.

NB. Ich erlaube mir zu bemerken, daß ich mit meinen Elephanten 2 Monate zur Weltausstellung in Paris engagirt war, und dort, sowie überall das größte Aufsehen erregte.

Achtungsvoll

M. Heidenreich.

Drei erste Preis-Medaillen. Eine Verdienstmedaille. Drei Ehrendiplome. Ein goldenes Kreuz und goldene Medaille!!!

Bei der

jetzigen Jahreszeit,

wo häufig Disposition zu Magen- und Darmkatarrhen auftreten, gewöhne man sich an den **regelmäßigen Genuß,** des von den Herren Aerzten (siehe Flaschenpapier und Broschüre) als **gesundestes und neuestes Genußmittel** anerkannten **Magenbitter** genannt **L'estomac des pract. Arztes** Dr. med. Schrömbgens in Kaldenkirchen.

Dieses wohlschmeckende Getränk wirkt, ohne im Geringsten zu reizen, erfrischend und kräftigend auf die Verdauungen und stört den abnormen Zersetzungsprozeß im Speisebrei des Magens und des Darmes. Dasselbe wird rein genossen, **aber** auch als gesunder Zusatz zu Cognac, Genévre, Zucker und Selterswasse, wird der L'estomac sehr empfohlen.

Nimm ein bis zwei Glas L'estomac vor oder gleich nach Tisch, sowie Abends vor dem Schlafengehen und besonders nach starkem Wein- und Biergenuß.

Aufträge nimmt entgegen der Haupt-Agent Herr **J. Lohmann** in **Oldenburg**, ferner zu haben bei den Herren H. Andreae G. Wolken, H. Geißler, C. Hornbüssel, W. Schnittger, Willers, Rosenbohm, Müller in **Oldenburg** W. Janßen, P. H. Huising, E. Tobias & Co. in **Brake,** F. W. Georg in **Hude,** Bahnhofsrestaurateur; F. Kahle, Bahnhof, C. H. Luley, H. Tönjes, W. Logemann in **Delmenhorst,** J. Lüschen C. Kappler, Curhausrestaurant in **Zwischenahn,** B. D. Wardenburg in **Burhave.**

Keine Feuersgefahr mehr durch Petroleum-Lampen!!

Diese Vorrichtung ermöglicht es, die Flamme von Petroleum-Lampen auf bequeme und gänzlich gefahrlose Weise auszumachen.

Petroleum-Brenner mit patentirter Lösch- und Sicherheits-Vorrichtung von Schüssler & Co., Patent-Petroleumbrenner-Fabrik. Berlin und Hamburg.

Beim Sturz der Lampe verlöscht die Flamme von selbst!!

Will man die Lampe ausmachen, so drücke man einfach den Hebel nieder.

Wenn die Lampe umstürzt, so fällt die Kugel von dem Kugelhalter herab und bewegt dadurch den Mechanismus **selbstständig.**

Jede Lampe kann mit solchem Brenner versehen werden!

Preise verhältnißmäßig sehr billig.

Leo Bergfeld,
alleiniger Vertreter für das Großherzogthum Oldenburg und Wilhelmshaven.

Patent. **Wetterprophet.** Patent.

Der rühmlichst bekannte Astronom und Director der Göttinger Sternwarte **Prof. Klinkerfues** trägt das Verdienst, ein Instrument erfunden zu haben, welches in sicherster Weise die Voraussbestimmung des Wetters ermöglicht. **Dieser patentirte Wetterprophet,** erzeugt unter wissenschaftlicher Beihülfe des Professor Klinkerfues, kostet **20 M.,** grössere Form **30 M.** **Höchste Leistung garantirt.** Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten. Zu beziehen durch alle Optiker und Mechaniker, sowie durch die Fabrik meteorologischer Instrumente von **Wilhelm Lambrecht,** Göttingen.

Redaction Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8

Landesbibliothek Oldenburg